

Erik Richter:

17. bis 20. Jahrhundert

Forschungen zur Quedlinburger Stadtgeschichte

Einblicke und neue Möglichkeiten

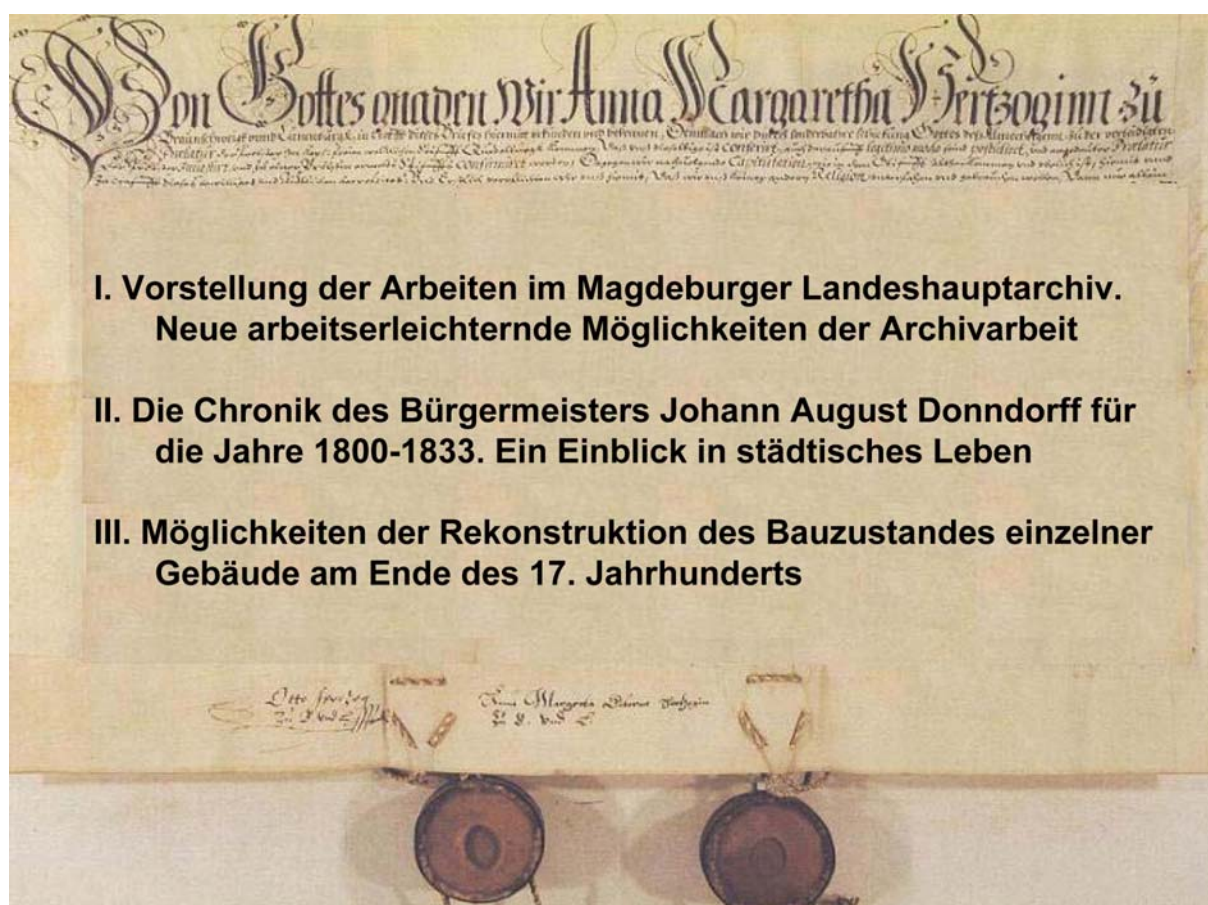
- Präsentation der Arbeitsergebnisse -



Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen heute die Ergebnisse meiner Arbeit der vergangenen Monate vorstellen zu können [und werde mit Blick auf die fortgeschrittene Zeit Ihr Interesse für die Geschichte Ihrer Stadt hoffentlich nicht überbeanspruchen.]

Meine Arbeit und die Möglichkeiten unverzichtbarer weiterer Arbeiten werde ich Ihnen in drei Schritten vorstellen und freue mich im Anschluss daran auf ihre Fragen und Anregungen.



Im ersten Schritt gehe ich dabei auf meine Kernaufgabe der Sichtung und Aufnahme der im Magdeburger Landeshauptarchiv lagernden Quellenbestände im Zeitraum von 1600 bis 1952 ein. Dabei werde ich unter anderem auch auf eine neue Arbeitserleichterung bei der Archivarbeit eingehen.

Im zweiten Schritt möchte ich Ihnen einen zufälligen und aus meiner Sicht überaus wertvollen Fund im Magdeburger Archiv vorstellen: Es handelt sich dabei um die offenbar bislang unveröffentlichte Chronik der Quedlinburger Stadtgeschichte aus den Jahren 1800 bis 1833, angefertigt vom ehemaligen Bürgermeister dieser Stadt, Johann August Donndorff.

Schließlich will ich in einem dritten Schritt den Versuch unternehmen, Ihnen anhand einzelner Gebäude der Stadt einerseits und alter Inventare andererseits einen Eindruck des ehemaligen Aussehens und des Bauzustandes jener Gebäude zu vermitteln.



I. Vorstellung der Arbeiten im Magdeburger Landeshauptarchiv.

Neue arbeitserleichternde Möglichkeiten der Archivarbeit

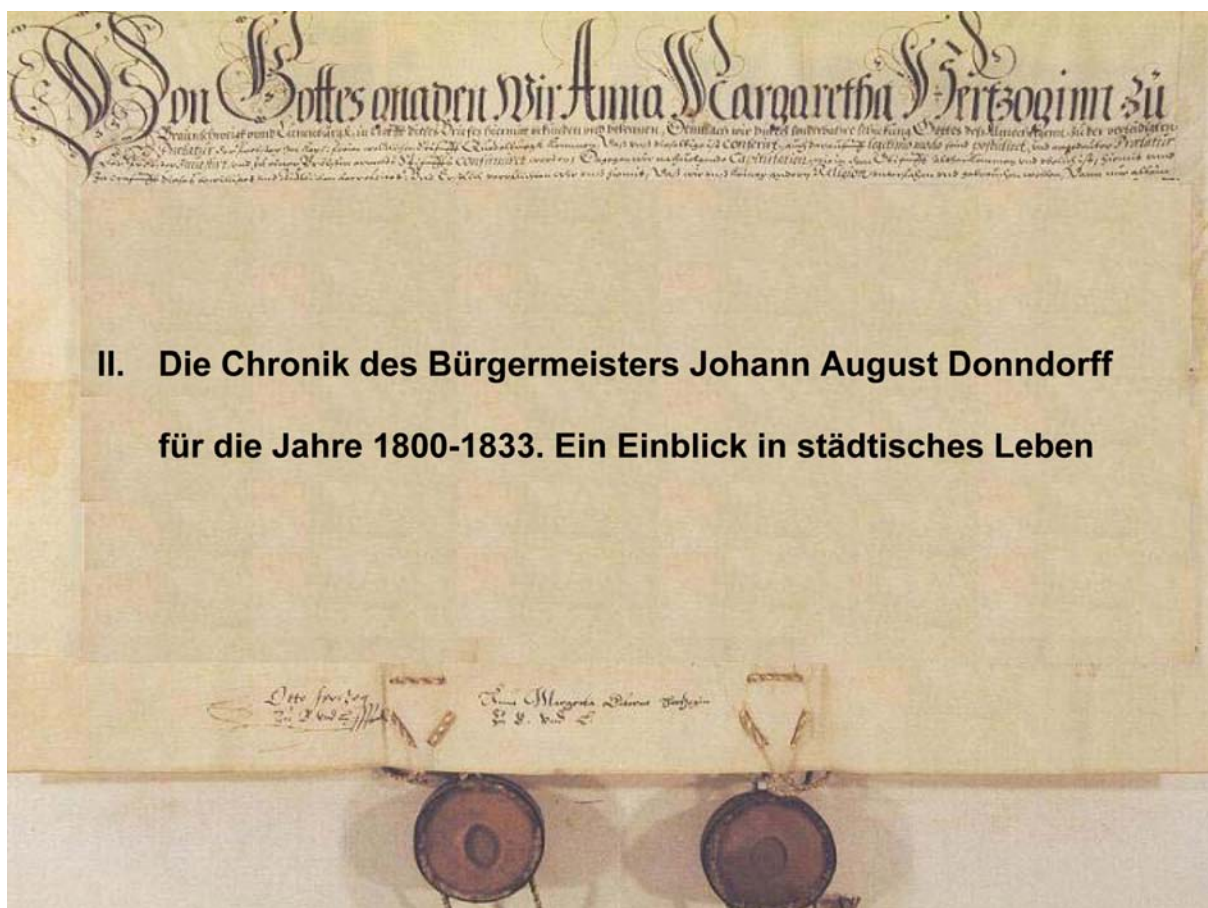
Indem ich nun zum ersten Schritt übergehe, muss ich zugleich in groben Zügen die Struktur eines Archivs und die Arbeit mit diesem erklären: Die in einem Archiv gelagerten Akten, Urkunden und Karten sind nicht frei zugänglich, wie in Bibliotheken (in denen sich jeder Besucher in der Regel die Bücher selbst aus dem entsprechenden Regal entnehmen kann), vielmehr sind die in Archiven lagernden Quellen in Registern verzeichnet. Anhand jener Register bestellt der einzelne Nutzer die ihn interessierenden Quellen. In der „Archivsprache“ haben jene Register dabei den Namen Findbücher.

Bislang waren diese Findbücher im Magdeburger Landeshauptarchiv nur durch einen Besuch einsehbar, was oftmals lange Zeit in Anspruch nahm und somit die Arbeit an den so recherchierten Akten enorm verzögerte. Innerhalb des laufenden Projekts war es nun meine Aufgabe, zunächst alle Findbücher zu recherchieren, die Quellen mit Bezug zu Quedlinburg verzeichnen. Das Ergebnis waren 36 Findbücher, die ich in einem zweiten Schritt gesichtet und zum einen Teil in Auswahl zu einem anderen vollständig in Tabellen überführt habe. Dieser Schritt ist bislang noch nicht abgeschlossen, aber zum jetzigen Zeitpunkt ist davon auszugehen, dass auf die Weise etwa zwischen 4500 und 5000 Akten-, Urkunden- und Kartentitel aufgenommen werden können. Für eines dieser Findbücher möchte ich Ihnen einen ungefähren Eindruck der darin verzeichneten Aktenmassen geben. Es handelt sich dabei um das Findbuch mit der Nummer A20. Dieses verzeichnet im Zeitraum von etwa 300 Jahren die Akten der Stiftregierung. Diese Akten haben eine Gesamtlänge von knapp 70 laufenden Metern. Würde man diese Akten also übereinander stapeln, wäre der so entstandene Aktenberg etwa so hoch wie die Kirchtürme der hiesigen St. Nikolai-Kirche in der Neustadt.

An dieser Stelle stellt sich jedoch die Frage, welchen Nutzen hat diese Zusammenstellung für die Stadtgeschichtsinteressierten, Lokal- und Fachhistoriker? Die Antwort ist einfach: Durch diese Arbeit besteht

erstmalig die Möglichkeit, Aktenbestände mit Bezug auf bestimmte Stadtteile, städtische Berufszweige, Behörden, Institutionen bis hin zu einzelnen Häusern und deren Nutzung systematisch zu recherchieren. Die sehr aufwendige Arbeit der Verwertung der so recherchierten Quellen kann dabei aufgrund der – wie oben sichtbar wurde – beinahe unüberschaubaren Aktenmassen in Magdeburg nur eine Aufgabe künftiger Forschungsarbeit sein, der sich Quedlinburger Bürger, andere historisch Interessierte und auch Fachhistoriker widmen müssen.

Weil es geplant ist, meine Erarbeitungen öffentlich zugänglich zu machen, ist es künftig möglich, dass Sie sich mit Interesse an der Stadtgeschichte im Zeitraum von 1600 bis 1952 im Falle des Magdeburger Landeshauptarchivs bereits am heimischen PC die Sie interessierenden Quellenbestände zusammenstellen können. Bei Ihrem eventuellen Besuch im ab Mai nächsten Jahres neu eröffneten Magdeburger Landeshauptarchiv können Sie somit sofort mit der Akteneinsicht beginnen und müssen die zeitaufwendige Findbuchrecherche nur noch in wenigen Ausnahmefällen durchführen. Ich kann und will Sie an dieser Stelle nur dazu auffordern, Ihre Heimatstadt und ihre Geschichte durch die reichen Magdeburger Quellenbestände wieder und eventuell in einem anderen Licht neu zu entdecken.



II. Die Chronik des Bürgermeisters Johann August Donndorff für die Jahre 1800-1833. Ein Einblick in städtisches Leben

Ich komme nun zum zweiten Punkt meines Vortrages: der Chronik von Johann August Donndorff aus den Jahren 1818, 1828 und 1833. Ich will hier zunächst einige wenige biographische Angaben zur Person des ehemaligen Bürgermeisters vorausschicken, die der groben Einordnung dienen sollen. Am 23. März 1754 in Quedlinburg geboren, wurde Donndorff 1777 zunächst Regierungsadvokat und im Jahre 1800 schließlich Bürgermeister sowie Inspektor des örtlichen Gymnasiums. In der Allgemeinen Deutschen Biographie wird er weiter als fleißiger Polyhistor beschrieben, dessen kompilierende Tätigkeit sich auf die gesamte Naturlehre und

Technologie erstreckte. Dementsprechend widmete er seine Schriften der Zoologie, der Elektrizität und der Geschichte der Erfindungen. Donndorff verstarb in seiner Geburtsstadt Quedlinburg schließlich am 22. November 1837.

[KURZE PAUSE]

Am 18. Mai 1817 gab die königlich preußische Regierung einen Erlass heraus, der die Stadtmagistrate verpflichtete, innerhalb von sechs Monaten die jeweilige Stadtgeschichte der vergangenen 17 Jahre des 19. Jahrhunderts in [ZITAT] „einfacher Geschichtsform“ in einer Chronik zu dokumentieren. Diese Anordnung sollte der Bewahrung der [ZITAT] „dem Geschichtsschreiber wichtigen und interessanten Begebenheiten“ dienen. Anhand einer überlieferten Liste jener Städte, die diese Anordnung betraf, wird deutlich, dass Quedlinburg offenbar nicht allein zu den wenigen Städten gehörte, die dieser Anordnung überhaupt nachkamen. Darüber hinaus war Bürgermeister Donndorff anscheinend mit besonderem Ehrgeiz gesegnet: Er erstellte seine drei Chroniken dem Umfang nach mit einer Akribie, die keine Chronik der anderen Städte, wie zum Beispiel aus Stendal, Halberstadt, Salzwedel oder Aschersleben, aufwies.

Donndorff geht nun in seiner ersten Chronik aus dem Jahre 1818 besonders auf die Veränderungen infolge der Umwandlung des reichsunmittelbaren Stiftes in ein preußisches Erbfürstentum sowie durch die spätere französische Besatzung ein. Einen besonderen Ehrgeiz entwickelte der Bürgermeister zudem bei der minutiösen Auflistung aller freiwilligen Aufwendungen der Stadt und ihrer teils namentlich genannten Bürger in der Zeit der Befreiungskriege 1813-1815, woran er eine Namensliste mit 112 freiwilligen Landwehrmännern und Jägern anfügte.

Der große übrige Teil der Chroniken befasst sich mit Nachrichten aus dem Armen- und Schulwesen, der Industrie der Stadt, dem Verkauf, Bau, Brand oder Abriss einzelner Gebäude, der Tilgung der Kriegsschulden bis zum Jahre 1821, der Einzug haltenden Industrialisierung, der Erneuerung oder Neuanlegung einzelner Straßen und Wege, weiterhin mit wichtigen Festlichkeiten und Besuchen hochrangiger Persönlichkeiten. Hierzu kommen vorgefallene Un- und Glücksfälle, Selbstmorde, bedeutende Spenden, sowie tabellarische Aufstellungen über die höchsten und niedrigsten Preise eines jeden Jahres für verschiedene Brotsorten, Fleisch- und drei Getreidearten. Aus den insgesamt 78 Word-Seiten umfassenden drei Teilen der Chronik will ich nur einige wenige Bereiche herausgreifen und Ihnen vorstellen. Auf dem Gebiet der Quedlinburger Industrie verdient hier zunächst der Kommerzienrat Krage eine besondere Erwähnung. Jener schaffte bereits im Jahre 1807 erste in Magdeburg gebaute Spinnmaschinen an und wurde so zum Vorreiter für die übrigen Woll- und Tuchweber der Stadt. Im Jahre 1830 hatte jener Kommerzienrat durch den offensichtlich rasch einsetzenden Erfolg bereits 40 maschinelle und 60 Handwebstühle. Überhaupt produzierten die drei großen und acht kleinen Quedlinburger Woll- und Tuchweber heute beinahe unbekannt Stoffarten, wie Sergen für Möbel und Schuhbezüge, Coatings und Meltons für Herren- und Damenkonfektion oder Kalmüks für Winterbekleidung. Anhand einer Aufstellung der hiesigen Industrie aus dem Jahre 1831 lassen sich die Ausmaße weiterer Industriezweige ausmachen: neben 43 Leinenwebereien und 11 Rot¹- sowie 10 Weißgerbern² existierten 30 Branntweinbrenner, 12 Brauereien, 3 Essigfabriken, 2 kleine Siegellackfabriken, 3 Weiß- und 1 Grünseifensieder sowie einige andere mehr.

Besondere Höhepunkte in den Chroniken Ihres ehemaligen Bürgermeisters stellten Besuche bedeutender Persönlichkeiten dar, über die ich nun am Ende dieses Punktes kurz sprechen möchte.

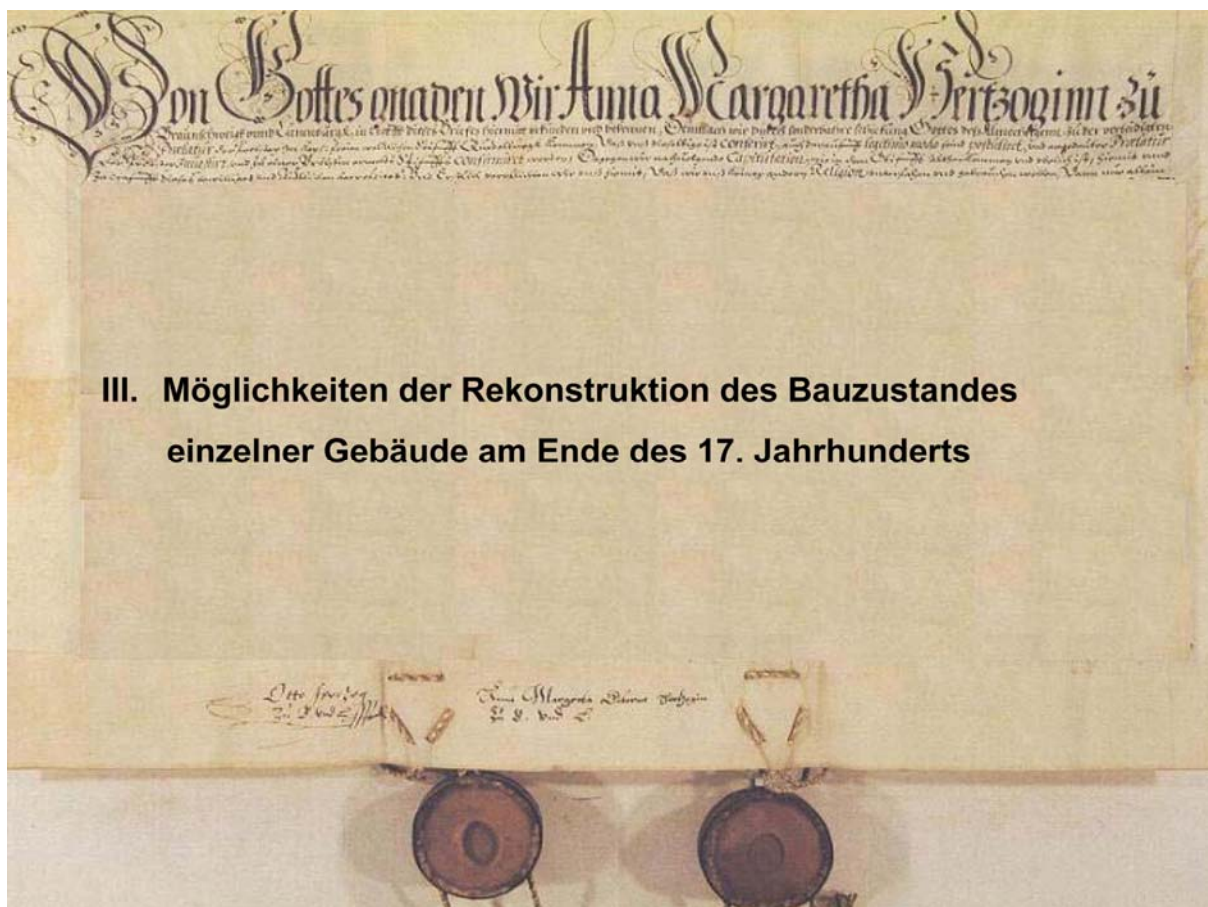
¹ Rot- oder Lohgerberei: Gerben durch Pflanzenstoffe wie Eichen- oder Kastanienrinde. Beinahe alle Lederarten können so gegerbt werden und gewinnen durch diese Art eine große Festigkeit.

² Weißgerberei: Gerben durch Alaun (= Doppelsalz von schwefelsaurem Kali und schwefelsaurer Tonerde), Kommt von der schwersten Büffelhaut bis zum leichten Schaffell zu Anwendung.

Als am 19. Juni 1831 der preußische Prinz Wilhelm, der nachmalige preußische König und Deutsche Kaiser, in Quedlinburg zu Besuch war und die Nacht im Gasthof zum Deutschen Hause verbrachte, wurden alle Tore, das Rathaus, die Gymnasialgebäude sowie fast alle anderen Gebäude der Stadt mit Kränzen geschmückt und beleuchtet. Auch die Straßen wurden mit Laub ausgelegt und mit Blumen bestreut. Die Freude, mit der Prinz Wilhelm von den Bürgern der Stadt aufgenommen wurde, bringt der stolze Bürgermeister wie folgt zum Ausdruck: [ZITAT] „Späterhin wurde vor dem Hause eine sehr vollstimmige Abendmusik und ein feierliches Lebehoch von der Bürgerschaft gebracht, welches von Sr. Königl. Hoheit so gnädig aufgenommen wurde, daß höchstdieselben von der Tafel aufzustehen und mit mir, als dazu gnädigst aufgefordert, eine Zeitlang ans Fenster zu treten geruhten, um Sich der Volksmenge zu zeigen. Nach beendigter Tafel geruhten Höchstdieselben mir zu befehlen, daß ich wegen der so unverkennbar bezeigten innigen und herzlichen unterthänigsten Freude über höchst dero Anwesenheit, der Bürgerschaft dero gnädigste Danknehmung zu erkennen geben mögte.“ [ZITAT ENDE] Dass Prinz Wilhelm diese Freude der Quedlinburger Bürgerschaft über seine Anwesenheit schätzte, könnte auch Anlass seines zweiten Besuchs im Jahr darauf gewesen sein, bei dem er wiederum im Gasthof zum Deutschen Hause nächtigte.

Die so genannte Säkularfeier für Friedrich Gottlieb Klopstock am 2. Juli des Jahres 1824 führte schließlich den königlich sächsischen Kapellmeister Carl Maria von Weber in diese Stadt, wobei er hier ein Konzert zu Ehren Klopstocks leitete.

Ich hoffe, mit diesen wenigen Ausführungen Ihr Interesse für dieses bislang unbekannte Geschichtswerk geweckt zu haben und möchte nun zu meinem dritten und letzten Punkt übergehen.



Wie bereits angekündigt will ich Ihnen hier einen kurzen Einblick in die bauliche Vergangenheit einzelner Gebäude Ihrer Stadt anhand überlieferter Inventare geben. Ich habe mir hierfür zwei Gebäude ausgewählt und danke an dieser Stelle Herrn Dr. Wozniak und Herrn Wauer für die Identifizierung jener alten Gebäude mit den heutigen.

Beginnen möchte ich mit dem so genannten Kanzleihaus, das eventuell mit einem der heutigen Häuser in der Lange Gasse 25 oder 26 gleichzusetzen ist. Das hierzu gehörige Inventar aus dem Jahre 1685 liest sich bei der Beschreibung wie ein Rundgang. Zunächst erfolgt eine Außenansicht, wobei die Länge von 21 Spannen und die Dachdeckung in Kalk und Hohlziegel festgehalten werden. Der damalige Zustand einzelner Gebäudeteile wird bei Mängeln stets beschrieben: In diesem Fall bedeutet dies, dass das Dach [ZITAT] „guten theils Löcherig“ ist. Nach der Angabe, dass der untere Teil gemauert und die zweite Etage aufgesetzt ist, betreten wir das Haus durch eine gedoppelte Wohnhaustür aus geschnitztem Eichenholz, die mit blindem Schloss, Schlüsseln, eisernem Riegel und Türringen ausgestattet ist. Es folgt der Durchgang durch etwa 9 Räume des Hauses, sowie den Keller und den Boden. Dabei sind insbesondere die Türen und deren Klinken und Aufhängungen beim Betreten eines jeden Raumes von Bedeutung. Im Raum selbst interessierte zunächst der Boden, der im Erdgeschoss meist aus so genannten Barn- oder Backsteinen oder in der oberen Etage aus einem Estrich bestand. Danach wurden die Fenster beschrieben, welche zum Teil aus kleinem rundem Scheibenglas oder auch aus einfachen viereckigen Fensterscheiben bestanden und meist mit Fensterläden verschließbar waren. In repräsentativen Räumen, wie dem Saal oder der guten Stube waren die Rahmen der Fenster hierbei aus Eichenholz, in einfacheren Räumen kam Tannenholz zur Verwendung. Schließlich fanden die Öfen mit einem meist schwarzen, teils auch grünen Kachelaufsatz ihre Erwähnung.

Nachdem mit diesem Schema die einzelnen Räume inventarisiert wurden, gehen wir nun auf den mit Kieselsteinen gepflasterten Hof. An jenem lag eine 17 Spann lange, mit Hohlziegeln in Kalk gedeckte Scheune, deren Fache ausgemauert waren. Weiterhin fanden sich hier ein Pferdestall mit einer Krippe, ein Hühnerstall an der Scheune und 4 kleine Schweineställe. Es folgt die Beschreibung des zum Haus gehörigen Gartens mit Apfel-, Birn-, Kirsch- und Nussbäumen, sowie einigen Weinreben.

Ich möchte Ihnen nun am Ende meines Vortrages noch ein letztes Gebäude mit seinem Zustand aus dem Jahre 1685 vorstellen: Es handelt sich dabei um die so genannte Städter Mühle. Das heute noch erhaltene Gebäude befindet sich in der Steinbrücke Nummer 33. Anhand dieses Gebäudes will ich Ihnen abschließend zeigen, mit welcher Genauigkeit sich auch der Bauzustand eines Wirtschaftsgebäudes nachvollziehen lässt. Wie bereits beim obigen Kanzleihaus wird auch hier zunächst das Mühlengebäude in seiner äußeren Gestalt beschrieben: Es ist 20 Sparren lang und war mit Hohlziegeln in Kalk gut gedeckt. Nach der Beschreibung der doppelten ausgeschnitzten Eingangstür und deren Aufhängung erfolgt die Inventarisierung der vier Mühlgänge. Diese Mühlgänge waren dabei [ZITAT] „an Kamm- und waßer Raden, Rumpffen, Mehl- und Vorkasten, Mühleisen, hauen und Zapffen gut.“ [ZITAT ENDE]

Die vier Mühlsteine hatten eine Größe von 21 bis 26 Zoll und vor jeder der letztlich vier Mühlen befand sich ein guter Beutel und ein langes Sieb. Es folgt die Auflistung des heutzutage wohl beinahe unbekanntem Mühlzubehörs, wie Metzekästen, Schote, Schier, Liedt und Bikken. Danach betreten wir die Stube des Mühlengebäudes, vor der sich zunächst eine eingefasste Tür befindet, die mit einer Federklinke und Hespern ausgestattet ist. In der Stube finden wir zunächst vier gute Fenster mit kleinen runden Scheiben in Tannenrahmen. Weiterhin befanden sich hier zwei angenagelte Bänke, ein eiserner Ofen und ein viereckiger Tisch. An dieser Stelle ist zu bemerken, dass die hier aufgeführten Gegenstände lediglich den stiftischen Besitz

bezeichneten. Nach der Stube folgt die Beschreibung der Küche, der so genannten Hangel-Kammer, der Schlafkammer des Müllers, der Fleischkammer und der Kammer der Knechte. Weiterhin gehörten ein Schweine- und ein Eselstall zur Mühle, deren Ausstattung im Einzelnen beschrieben wird. Am Ende des Inventars werden schließlich die so genannten Fluten und Schützen aufgenommen, mit deren Hilfe das Wasser zu den 3 Wasserrädern der Mühle geleitet werden konnte. Die Erwähnung von acht guten Eseln lässt darauf schließen, dass die Mühle bei Vereisung des Mühlengrabens im Winter auch mit der Kraft dieser Tiere betrieben werden konnte.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Mit diesem kursorischen Einblick in städtisches Wohnen und Arbeiten in Quedlinburg am Ende des 17. Jahrhunderts komme ich nun auch zum Ende meines Vortrages.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit und freue mich nun über ihre Fragen!

Rep. A20: Aktenarchiv des ehemaligen reichsfürstlichen, freiweltlichen Damenstiftes Quedlinburg.
Stiftsregierung

Tit. XX Bausachen

Rep. A20 Tit. XX, 1	betr. Stiftsbauten	1754-1764
Rep. A20 Tit. XX, 2	betr. Stiftsbauten und Reparaturen	1765
Rep. A20 Tit. XX, 3	betr. Stiftsbauten und Reparaturen	1766
Rep. A20 Tit. XX, 4	betr. die Ausgaben für Stiftsbauten. Entreprise-Vertrag über den Päd-Mühlenbau	1766/1768
Rep. A20 Tit. XX, 5	betr. Stiftsbauten und Reparaturen	1768
Rep. A20 Tit. XX, 6	betr. Besichtigung der baufällig gewordenen Stiftsresidenz zu Quedlinburg und die Untersuchung sämtlicher Vorwerk Mühlen	1770
Rep. A20 Tit. XX, 7	Bauten und Reparaturen	1779
Rep. A20 Tit. XX, 8	Bauten und Reparaturen	1788
Rep. A20 Tit. XX, 9	Bauten und Reparaturen	1789
Rep. A20 Tit. XX, 10	Bauanschlätze	1790-1791
Rep. A20 Tit. XX, 11	Bauten und Bauanschlätze	1792-1797
Rep. A20 Tit. XX, 12	betr. Bausachen	1797
Rep. A20 Tit. XX, 13	Bauanschlätze zu den großen Bauten, die im Verzeichnis der Bauschäden von 1798 enthalten sind	1798
Rep. A20 Tit. XX, 14	Rechnungen über Bausachen A. über sämtliche Bau-Ausgaben und Verpflegungskosten des Baugespanns 1799/1800; 1800/1801; 1801/1802; 1802/1803; 1803/1804; 1804/1805; 1806/1807; 1807/1808; B. über Einnahme und Ausgabe der auf dem fürstlichen Besitz befindlichen Baumaterialien 1796/1797; 1807; 1807/1808; C. Fourage Rechnung für das fürstliche Baugespann 1799/1800; 1801/1802; 1802/1803; 1804/1805; 1805/1806; 1806/1807	1794-1808
Rep. A20 Tit. XX, 15	Fourage Rechnung für das fürstliche Baugespann	1800/1801
Rep. A20 Tit. XX, 16	Fourage Rechnung für das fürstliche Baugespann	1807/1808
Rep. A20 Tit. XX, 17	betr. den auf den auf dem Fürstl. Stiftsbauhofe etablierten Holz Markt	1765/1767
Rep. A20 Tit. XX, 18	betr. Aufnahme eines Inventares vom Fürstl. Stifts Bauhofe	1796
Rep. A20 Tit. XX, 19	Anlage eines Durchstichs unterhalb der Viehbrücke	1809
Rep. A20 Tit. XX, 20	Reperaturen des Hohlemweges (?) bei Dittfurth und des Weges unter dem Holze	1693/1799 (?)
Rep. A20 Tit. XX, 21	Bau des neuen Kuhstalls auf dem Dittfuther Vorwerk und die von der Gemeinde geleisteten Spann- und Handdienste	1800-1801
Rep. A20 Tit. XX, 22	Revision der Bau-Rechnungen	1788-1807
Rep. A20 Tit. XX, 23	Einnahme- und Ausgabe-Rechnung von sämtlichen Bau- und Verpflegungskosten des Fürstlichen Baugespanns zu Quedlinburg	1797-1808